

Liebe Leser:innen!

In Zeiten multipler Krisen ist es wichtig, Entwicklungen und Verläufe der jüngeren Vergangenheit retrospektiv zu betrachten. So werden Erfolge und Fehlschläge sichtbar. Politische Kampagnen im Asylbereich – das zeigt ein Rückblick auf rund ein Dutzend in den vergangenen 20 Jahren – sind allerdings schwer mit diesen Kriterien zu messen. Zu dominant sind die rassistischen Narrative, die der österreichischen Politik seit Anfang der 1990er Jahre zugrunde liegen. Auch die Initiator:innen der 2013 gestarteten Kampagne *Gegen Unmenschlichkeit* stellen sich heute, 10 Jahre danach, die Frage: „War die viele Arbeit vergeblich? War es vergebliche Liebesmüh‘, wenn wir das magere Resultat seitens der Politik dem Aufwand gegenüberstellen, der betrieben wurde?“

Nein, die Arbeit war nicht vergeblich. Der Aufschrei gegen unmenschliche Abschiebungen, unverständliche Gesetze und unzureichende Betreuung von Geflüchteten, den Tausende mittrugen, hat zweifellos dazu beigetragen, dass bei der Fluchtbewegung 2015 eine unglaubliche Welle der Hilfsbereitschaft durchs Land ging.

Ja, die Gegenkräfte sind stark. Gerade wieder verdichtet sich ein gefährliches rassistisches Narrativ, das europaweit von rechten Parteien genutzt wird, um an die Macht zu kommen. Die EU-Politik setzt auf Abschottung, und die Grundlagen des Asylrechts werden immer wieder dreist infrage gestellt.

Warum sich also jetzt erinnern an eine 10 Jahre zurückliegende Kampagne? Weil sie erfolgreich war, zumindest was ihre Reichweite und was die Verankerung von Forderungen, von einer Idee betrifft, was eine menschliche Flüchtlingspolitik sein könnte. Die Kampagne hat auch Standards gesetzt, die Initiator:innen haben Erfahrungen gemacht, die heute weitergegeben werden sollen.

Es wurde auch – vor allem weil die Initiative nicht von den „üblichen verdächtigen“ NGOs ausging – viel diskutiert, Ideen und Utopien entwickelt.

Besonders das Thema „Zugang zum Arbeitsmarkt“ hat dabei zuletzt wieder enorm an Aktualität gewonnen. „Es ist absurd, dass wir Leute abschieben, deren Arbeitskraft wir dringend benötigen“, schreibt Ernst Löschner und tatsächlich ist es völlig unverständlich, warum das Potenzial der hoch motivierten Geflüchteten nicht genutzt und diese meist noch sehr jungen Menschen nicht schleunigst in den Arbeitsmarkt integriert werden.

Wir haben uns also entschlossen, 10 Jahre *Gegen Unmenschlichkeit* zwei getrennte Hefte zu widmen: Im vorliegenden (3/2023) resümieren Initiator Ernst Löschner, Christoph Riedl, Michael Kerbler, Anny Knapp und Andrea Eraslan-Weninger die damalige Kampagne und die Entwicklungen seither. Die Nummer 4/2023 widmen wir ausschließlich dem Thema Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten. Sollten Sie nicht beide Hefte bekommen haben, können Sie das fehlende unter langthaler@asyl.at bestellen.

Herbert Langthaler